Renate Kolb
Steig 11
8466 Trüllikon

Trüllikon, 24.11.2015

Sehr geehrte Frau Bundesrätin
Sehr geehrte Dame und Herren

Am 11.11.2015 waren Sie als ReferentInnen an der Veranstaltung in der Mehrzweckhalle in Marthalen. Ich sass im Plenum.

Es ist mir ein Anliegen, Ihnen meine Fragen und die dazu gehörenden Gedanken schriftlich weiterzugeben, da ich in der Fragerunde nicht berücksichtigt worden bin.

Daneben ist es mir wichtig, Ihnen für Ihren Einsatz bei der Umsetzung der Energiewende zu danken. Die Lösung der grossen Probleme unserer Zeit - dazu gehört die Energie - ist nur gemeinsam möglich. Die Kreativität jedes einzelnen Menschen ist ein wichtiger Beitrag. Parteigezänke und Machtgehabe haben hier nichts zu suchen.

In diesem Sinne grüsse ich Sie freundlich und bedanke mich, wenn Sie meinen Beitrag ernst nehmen.

Renate Kolb

Beilage: Verantstaltung 11.11.15 in Marthalen
Kopie geht an
Frau Leuthard (Bundesrätin)
Frau Jost (BfE)
Herrn Ernst (Nagra)
Herrn Grau (Regionalkonferenz ZNO)
Herrn Girod (Nationalrat Grüne)
Herrn Kägi (Regierungsrat Kt. Zürich)
Herrn Walti (Nationalrat FDP)

11.11.15
Info-Veranstaltung in Marthalen
mit Frau Leuthard (Bundesrätin), Frau Jost (BfE), Herrn Ernst (Nagra), Herrn Kägi (Regierungsrat Kt. Zürich), Herrn Grau (Regionalkonferenz ZNO). Herrn Girod (Grüne) Herrn Walti (FDP). Moderation Urs Wiedmer

Da ich mich an der Veranstaltung nicht äussern konnte, schicke ich Ihnen meinen Beitrag schriftlich und ausführlicher, als ich es an der Veranstaltung hätte tun können.

Herr Wiedmer hat als Eingangsfrage dem Thema Angst Zeit eingeräumt. Meine Gedanken dazu:
Ich erschrecke, dass niemand auf dem Podium Angst vor der radioaktiven Strahlung zu haben scheint. Diese Tatsache macht mir Angst, denn Angst zu haben ist ein Schutz. Die Unfälle mit Rasern und Kleinkindern zeigen, was passiert, wenn jemand im Strassenverkehr keine Angst hat. Beim spontanen Tun dessen, wozu es einem im Moment gerade hindrängt, wird vergessen, die Konsequenzen der Handlung miteinzubeziehen. Das kann tödlich sein.

Veranstaltungen wie am 11.11.15 kenne ich. Seit über 10 Jahren nehme ich an solchen Veranstaltungen teil. Es ging immer darum, bei der Bevölkerung Angst abzubauen. Zuerst mit der Beruhigung, die Forschung habe alles im Griff, dann mit strukturellen Informationen des Ablaufes der Entsorgung. Die ReferentInnen waren uns überlegen mit ihrem Wissen und wirkten auf den ersten Blick vertrauenserweckend. Doch die Angst konnten sie nicht abbauen, sonst würde dieses Thema nicht immer wieder aufgegriffen.

Gegen Angst hilft Vertrauen. Weshalb konnte dies in den vergangenen 10 Jahren trotz grosser Anstrengung nicht aufgebaut werden?

1. Der Begriff Sicherheit wird viel verwendet. Doch die Definition des Begriffes fehlt. Als ich einmal nachfragte, erhielt ich die Antwort: Es gibt verschiedene Begriffe von Sicherheit, je nachdem gilt der eine oder der andere. Ich erwarte jedoch Klarheit und Eindeutigkeit von den Referenten, was sie genau meinen, wenn sie den Begriff Sicherheit verwenden.
   Meine Frage an alle Referenten wäre gewesen: Was verstehen Sie unter dem Begriff Sicherheit?
2. Frau Leuthard appellierte an unser Gewissen und an unsere Mitschuld. Wo bleibt das Gewissen des Bundesrates und seine Mitschuld? Ich erinnere an das Projekt Gewähr. Seine Vorgaben wurden nicht eingehalten. Es dauerte 20 Jahre länger, um nach einem Ort für den HAA zu forschen, ohne dass eine Betriebsbewilligung entzogen worden wäre!
   Meine Frage wäre gewesen: Was können Sie über das Gewissen und die Mitschuld des Bundesrates in der langen Zeit der Entsorgungsfrage sagen?
3. Die strikte Trennung von AKW und Endlagerung ist nicht nachvollziehbar. Der Bund und die FDP, SVP wollen hier den Fünfer und das Weggli, was nie zu haben ist. Entweder ist das Abfallproblem sehr schwierig zu lösen und die AKW als Ursache müssen abgestellt werden oder alles ist kein Problem. So wie ich alle ReferentInnen verstanden habe, ist der Atommüll jedoch für alle ein Problem. Wo bleiben die mutigen Stellungnahmen des Bundesrates, der Parteien FDP und SVP, die die AKW als Verursacher des Atommülls und damit als Verursacher des Problems hinstellen und sich für die sofortige Abschaltung einsetzen?
   Meine Frage wäre gewesen: Weshalb werden die AKW nicht so rasch als möglich vom Netz genommen?
4. „Von der Nagra über den Tisch gezogen“: Es wurde ein Beispiel verlangt. Hier sind mehrere: An der Regionalkonferenz-Infoveranstaltung erfuhren alle, inklusive die GemeindepräsidentInnen und das damalige Forum Opalinus, zum ersten Mal, dass die Grösse des Lagers nicht dem entspricht, was bis dahin von Seiten der Nagra kommuniziert wurde. Alle waren konsterniert. Plötzlich war das Lager für mehr Abfälle geplant als mit den bestehenden AKW anfallen! Zu dieser inakzeptablen

Kommunikation gehört auch die Information über die heisse Zelle, die erst unter Druck von aussen von der Nagra publiziert worden ist. Das Dokument über den „als Beispiel durchgedachten Standort anhand des Zürcher Weinlandes“, welches an die Öffentlichkeit gelangte, gehört ebenfalls in die Kategorie "Schummeln". Für mich, die ich vor Jahren von einem Nagra-Vertreter gehört habe, dass sie genug wüssten und dass von Seiten der Nagra keine weiteren Orte zu untersuchen seien, weil es für sie klar sei, war dieses Dokument nur eine Bestätigung. Die vielen Halbwahrheiten, die die Nagra verbreitet, können auch als Beispiele dienen: Ein Plakat zur Infowerbung in Winterthur zeigt: „Winterthur hat Fragen. Die Nagra hat Antworten.“ Nein, die Nagra HAT nicht Antworten. Sie GIBT Antworten. Ein kleiner, doch wesentlicher Unterschied. Denn auch die Nagra weiss nicht, was in 200'000 Jahren sein wird. Auch eine Aussage von Herrn Fritschi an einer früheren Veranstaltung gehört in den Bereich der Halbwahrheiten: Sie täten festen Stoff in den Boden. Von der hochgefährlichen Strahlung sagte er kein Wort. Die WissenschaftlerInnen wissen auch nicht, ob ihre Siefert-Berechnungen wirklich eintreffen, wenn das Lager gebaut ist. (Frau Jost suggerierte, es werde dann so sein. Solche Überheblichkeit schafft kein Vertrauen.)
Meine Fragen wären gewesen: Was geschieht, wenn die Berechnungen "im Feld" nicht stimmen würden? Wenn der Grenzwert überschritten würde? Wer ist dann zuständig ? Wie sieht das weitere Vorgehen dann aus?

5. Frau Jost sagt, dass wir Angst haben müssten vor dem Wesentlichen. Offenbar weiss sie, wovor wir Angst haben sollen und wovor nicht.
Meine Fragen wären gewesen: Was will sie damit sagen? Was ist für sie das Wesentliche? Stimmt es mit ihrer Angst überein, wenn jemand ihr sagt, wovor sie Angst haben soll?
6. Das Trio Nagra, Ensi, Bfe trat an Veranstaltungen immer als Einheit auf. Auf dem Papier wären es gegenseitige „Kontrollbehörden“. Endlich war das Ensi 2015 mit einer Eingabe der Nagra nicht einverstanden. Mir hat dies gut getan. Doch eine Kritik in über 10 Jahren ist zu wenig, um Vertrauen in die Kontrollinstanzen zu gewinnen. Dies gilt vor allem, wenn, wie beim KNS geschehen, namhafte Leute aus Unzufriedenheit austreten. Im Verhaltenskodex der Nagra aus dem Jahre 2013 ist es offensichtlich, dass die klare Abgrenzung von Nagra, Bfe, Ensi nicht gegeben ist. Wer den Kodex kritisch liest, sieht das. Doch viele nehmen sich keine Zeit, diesen zu studieren und finden deshalb nichts Anstössiges dabei. (Workshop der Nagra vom 23. Juni 15)
Meine Frage wäre gewesen: Weshalb ist es der Nagra erlaubt, mit allen Mitteln soviel Reklame für die Tiefenlagerung zu machen, inkl. Reisen nach Schweden, Finnland zu finanzieren etc.?
7. Das Problem des radio-aktiven Abfalls sei eine nationale Angelegenheit. Stimmt.
Meine Fragen wären gewesen: Weshalb werden die Informationen darüber nicht via Radio, TV, soziale Medien schweizweit verbreitet? Weshalb wird nicht offen gesagt, dass das Problem eigentlich nicht lösbar ist? (Ehrliche Aussage von Frau Leuthard an der Veranstaltung vom 11.11.15: „Mir händ immer Frage, Gwüssheit hämmer nöd.“) Weshalb müssen wir über den Vorwahlkampf in den U.S.A. informiert werden, aber nicht über forschungsmässigen Sinn und Zweck der zukünftigen Messungen? (nicht mit allgemeinen Erklärungen wie „damit wir die Sicherheit garantieren können“. Nein, mit wissenschaftlichen Erklärungen, welche Fragen offen sind und welche Risiken ausgeschlossen werden müssen.) Weshalb wird nicht über die Gefährlichkeit von Radioaktivität informiert? Über die schwierige Ausgangslage? Über die gemachten Fehler? Über die Vorbildwirkung der Schweiz, wenn sie zu AKW wegen des Atommülls nun nein sagt und ja zu einer neuen Energiestrategie? Über die internationalen Verbindungen im Energiesektor, um damit die Wahrheit des riesigen Problems weltweit zu kommunizieren, damit nicht weitere AKW und Atomwaffen entstehen?
8. Und zum Schluss: Meine Erfahrungen sind in über 10 Jahre immer diesselben, auch am 11.11.15. Kritische Fragen werden nicht als Ressource für die eigene Arbeit

aufgenommen. Nein, es werden immer wieder die selben Tatsachen erklärt, die Fragen der Zuhörer nicht verstanden oder freundlich und gekonnt von sich gewiesen. Gerne knüpfe ich an das Wort von Frau Leuthard an. Sie sprach von Dialog und Partnerschaft. Für einen Dialog braucht es gleichwertige Partner. Das sind wir nicht. Sie wollen die Bevölkerung überreden, Ihnen zu vertrauen.
Meine Frage wäre gewesen: Wie soll ein Dialog stattfinden, wenn an den Veranstaltungen die Zuhörenden von 2 Stunden lediglich 20 Minuten zur Verfügung haben und der Rest von den ReferentInnen genutzt werden kann? Es fehlt die Offenheit für den Dialog und die Partnerschaft mit denjenigen, die an einer Veranstaltung teilnehmen und sich für das Thema interessieren und/oder davon betroffen sind. Ich bin es Leid. In mir staut sich die Wut.